

Der geist'gen Schwelgerei'n
Des Mitleids jungen Keimen
Ein Gott den Sieg verlei'h'n!

Mylords, die Noth

Kennt kein Gebot;

Das Volk läßt Euch das Träumen,
Laßt ihm sein Stückchen Brot!

Mylords, durch Eure Fluren
Trägt, von der Meut' umklaubt,
Euch auf des Fuchses Spuren
Der Rosse Vollblutkraft.

Sie brausen hin, sie nagen —

Schaum fliegt vom blut'gen Bahn —

Und, wimmernd seine Klagen,

Schleppt sich der Bettelmann,

Und kann den Stab kaum tragen,

Und fleht umsonst Euch an:

Mylords, die Noth

Kennt kein Gebot;

Das Volk läßt Euch das Tadeln,

Laßt ihm sein Stückchen Brot!

Mylords, vor Euren Frauen,
So zart und morgenschön,
Bleibt, gierig hinzuschauen,
St. James verzaubert stehn.
Und wenn die lauen Weste
Des duft'gen Abends wehn,
Baut Euch die Kunst das Beste:

Ihr könnt in Drury-Lane

Auf die plebej'schen Gäste

Berächtlich niedersehn.

Mylords, die Noth

Kennt kein Gebot;

Das Volk läßt Euch die Feste,

Laßt ihm sein Stückchen Brot!

Im Lager, auf der Flotte

Kauft tapfer Ihr die Macht,

In Windsors Höflingsrotte

Glänzt Ihr in Ritterpracht.

Für sie, die Euch ernähren,

Ist Eure Peitsche gut.

Es schwirren ihre Lehren

Auf unsrer Söhne Blut;

Es darf sich ja nicht wehren

Die dumme Pöbelbrut!

Mylords, die Noth

Kennt kein Gebot;

Das Volk läßt Euch die Ehren,

Laßt ihm sein Stückchen Brot!

Mylords, das Volk ist gütig,

Ist schwach und kindisch mild;

Doch habt Ihr übermüthig

So oft es schon gebrüllt,

Mit Euren Truggeweben

Es plündernd eingehüllt,

Dem Hungernden gegeben

Der Zukunft Gaukelbild,

Wenn Euch der Saft der Reben

Berauschend überfüllt! — —

Mylords, die Noth . . .

Pos' Höll' und Tod!

Das Volk läßt Euch das Leben,

Laßt ihm sein Stückchen Brot!

Erinnerungen

eines englischen Offiziers.

(Fortsetzung.)

Da rührte es sich noch einmal im Schatten eines Strebepfeilers, nicht weit von meinem Lager. Ein junger Mann in fremder Militärkleidung trat ins Licht, und mich mit eben so viel Anstand als Zurückhaltung in französischer Sprache anredend, bot er mir unter Bezeugung seiner Theilnahme eine volle Flasche nebst einem Glase.

„Sie verschmähen es vielleicht nicht“ — fuhr er fort — „mit einem ehrlichen französischen Soldaten zu trinken, dessen einziges Verbrechen darin besteht, daß er, nachdem er das Unglück hatte, auf einer Kanonierschaluppe des Königs Joachim gefangen zu werden, bei seiner Weigerung beharrt, Dienste in der sicilianischen Armee zu neh-